



Roberto Graf, Heike Kessler-Wiertz, Britta Rösener

Verstetigt! – Kooperative Stadtteilentwicklung in Aachen-Ost nach der Soziale-Stadt-Förderung



Die Aachener Stadtteile Ostviertel und Rothe Erde wurden von 1999 bis 2010 aus dem Bund-Länder-Programm Soziale Stadt NRW gefördert. Zwischen 2008 und 2010 erarbeiteten Akteure aus Politik, Verwaltung und dem Stadtteil gemeinsam Perspektiven für die Zeit nach der Förderung. Drei Jahre nach Abschluss dieses Verständigungsprozesses ziehen die Stadtteilakteure eine positive Bilanz: In Aachen-Ost wird die kooperative Stadtteilentwicklung erfolgreich ohne Förderung fortgesetzt! Dabei werden Inhalte und Strukturen kontinuierlich weiterentwickelt.

Aachen-Ost während der Soziale-Stadt-Förderung

Die benachbarten Aachener Stadtteile Ostviertel und Rothe Erde – zusammen bezeichnet als „Aachen-Ost“ wurden 1999 ins Bund-Länder-Programm Soziale Stadt NRW aufgenommen und bis 2010 gefördert. Beide Stadtteile sind typische altindustriell geprägte Wohn-, Gewerbe- und Industriestandorte in einer Randlage zur Innenstadt. Zum Zeitpunkt der Soziale-Stadt-Bewerbung wohnten in den dicht bewohnten ehemaligen Arbeitervierteln etwa 12.000 Menschen – darunter überdurchschnittlich viele Arbeitslose, Arme und Migranten aus vielen Nationen, Menschen mit wenig Bildung, wenig Geld, wenig Perspektive und vielen Kindern. Es ist ein Gebiet, in dem viele Bewohner große persönliche Probleme bewältigen mussten (und müssen) und in dem es ein hohes Konfliktpotenzial gab (und gibt).

Während des Förderzeitraumes standen der Stadteilerneuerung mehr als 16 Millionen Euro zur Verfügung. Über 400 baulich-räumliche, soziale, kulturelle, ökonomische oder kommunikative Projekte wurden umgesetzt. Ein Großteil der Projektgelder – 79% – wurden in das baulich-räumliche Handlungsfeld Infrastruktur, Umwelt, Wohnen investiert (Stadt Aachen 2010). Zur Bearbeitung des Programmes – zur Vergabe der Fördergelder, der Bearbeitung von Projekten und der sozialen Arbeit vor Ort – wurde eine mehrstufige Organisationsstruktur geschaffen. Sie war – vereinfacht dargestellt – wie folgt (vgl. Stadt Aachen 2010):

- Für ein Quartiersmanagement zur Programmkoordination und für die Kommunikation mit Bürgern wurden 2,5 Stellen geschaffen. Das Quartiersmanagement arbeitete bis 2008 in zwei Büros: in der Hüttenstraße in Rothe Erde und in der Elsasstraße im Ostviertel. Danach wurde die Arbeit in einem neuen Büro an der Schnittstelle beider Stadtteile fortgesetzt.
- Bereits bevor Aachen-Ost aus dem Bund-Länder-Programm Soziale Stadt NRW gefördert wurde, gab es in Rothe Erde und im Ostviertel je eine Stadtteilkonferenz. Die Konferenzen verstanden sich als Sprachrohr für den Stadtteil und arbeiteten an dem Ziel, Lebensqualitäten im Quartier zu verbessern. Im Förderzeitraum übernahmen die beiden Stadtteilkonferenzen die Aufgabe, über die Förderanträge zu beraten. Mitglieder der Stadtteilkonferenzen waren überwiegend haupt- und ehrenamtliche Multiplikatoren aus Vereinen und sozialen Einrichtungen in den Stadtteilen.
- Eine ressortübergreifende, verwaltungsinterne Arbeitsgruppe bereite die Auswahl der Förderprojekte vor. Die Arbeitsgruppe wurde von zwei Programmkoordinatoren aus der Verwaltung geleitet.
- Eine Lenkungsgruppe entschied über die Vergabe der Fördergelder. Mitglieder der Lenkungsgruppe waren neben den Quartiersmanagern und Vertretern aus der Bürgerschaft und der Stadtteilkonferenzen überwiegend Vertreter der politischen Parteien.

Als das Ende der Förderperiode nahte, waren Akteure aus den Stadtteilkonferenzen und der Lenkungsgruppe besorgt darüber, dass die als gewinnbringend erlebten, kooperativen



Strukturen der Stadtteilarbeit mit dem Ende der Förderung wegbrechen würden und dass wichtige Inhalte nicht mehr bearbeitet werden können. Sie vereinbarten daher, in einem moderierten Prozess gemeinsam nach Perspektiven der Stadtteilentwicklung für die Zeit nach der Förderung zu suchen.



Abb. 1: Arbeit im Plenum – Eindrücke aus dem Verstetigungsprozess: Politik, Verwaltung, Multiplikatoren und Bewohner aus Aachen-Ost suchen nach Perspektiven für die Stadtteilentwicklung (Foto: Klaus Selle)

Die Arbeits- und Verständigungsprozesse zur Verstetigung

Der Arbeits- und Verständigungsprozess zur Verstetigung erfolgte am Ende der Förderperiode in den Jahren 2008 bis 2010 in zwei Phasen: In einer ersten Schrittfolge ging es darum, Perspektiven für die Stadtteilentwicklung nach der Förderung zu finden. Daran anschließend wurden in einer nächsten Phase Vereinbarungen aus dem ersten Prozess weiter operationalisiert und nachhaltige Arbeitsstrukturen entwickelt. Für die Gestaltung und Moderation dieser Verständigungen wurde eine externe Moderation beauftragt.

Perspektiven für die Stadtteilentwicklung

Die Suche nach Perspektiven der Stadtteilentwicklung nach der Förderung fand in den Jahren 2008/2009 statt. In die Erörterungen einbezogen waren die Mitglieder der Stadtteilkonferenzen und der Lenkungsgruppe, also: haupt- und ehrenamtliche Multiplikatoren aus dem Stadtteil, Stadtteilbewohner, das Quartiersmanagement, Mitarbeiter verschiedener Verwaltungsstellen sowie Vertreter der lokalen Politik. In einem ganztägigen und zwei halbtägigen Workshops und zwischenzeitlichen Arbeitsphasen wurden die folgenden Leitfragen bearbeitet:

- Inwiefern wurden die Ziele der Stadterneuerung erreicht? Welche Ziele sind heute noch gültig?
- Welche Auswirkungen könnte der Wegfall der Förderung haben?
- Welche Aufgaben resultieren daraus? Und schließlich:
- Wie und durch wen können die Aufgaben bearbeitet werden?

Am Ende des dieses Prozesses war klar:

Daueraufgaben bedürfen einer dauerhaften Bearbeitung

Die Frage inwiefern die Ziele der Stadtteilerneuerung erreicht wurden und welche Ziele heute noch Gültigkeit haben hat gezeigt: Die baulich-räumliche Situation im Stadtteil ist verbessert worden und auch die sozialen und kulturellen Aktivitäten und Projekte haben viel Gutes bewirkt. Da sich allerdings gesellschaftliche Rahmenbedingungen und die Ursachen für Probleme nicht verändert haben, bestehen die sozialen Aufgaben im Stadtteil in der Zukunft fort. Die Bedarfe insbesondere in den Handlungsfeldern Aktivierende Bürgerbeteiligung/Öffentlichkeitsarbeit, Soziales und Gesundheit, Arbeitsmarkt und lokale Ökonomie sowie Jugend, Frauen und Familien wurden noch immer hoch bis sehr hoch eingeschätzt. In Politik, Verwaltung und bei den Stadtteilakteuren bestand Konsens darüber, dass diese Daueraufgaben einer dauerhaften Bearbeitung bedürfen.

Der Wegfall der Förderung bereitete Sorgen

Die Frage, welche Auswirkungen der Wegfall der Förderung haben könnte, ließ erkennen: Die Multiplikatoren im Stadtteil waren besorgt darüber, dass durch den Wegfall der Fördergelder nötige Einrichtungen oder Projekte nicht mehr finanziert werden und dass sich Probleme im Stadtteil verschärfen könnten. Zudem befürchteten sie, dass durch den Wegfall des Quartiersmanagements der Stadtteil seine Kümmerer verlieren würde, dass Bewohner zwei wichtige Anlauf- und Vermittlungsstellen verlieren, dass auf die Stadtteilakteure zu viel Arbeit und Verantwortung zukommt und dass die Stadtteilzeitung aachenpost als wichtiges Informationsmedium eingestellt werden muss.



Abb. 2. Arbeit in Arbeitsgruppen (Foto: Klaus Selle)

Wichtige Einrichtungen und Projekte können fortgeführt werden

Die Frage nach den Aufgaben der zukünftigen Stadtteilentwicklung und wer sie zukünftig wie bearbeiten kann, führte zu einer intensiven Suche nach Möglichkeiten, wichtige Projekte und Aktivitäten zu verstetigen. Im Ergebnis konnten für



einige wichtige Einrichtungen, Aktivitäten und Projekte Trägerschaften gefunden werden, die über den Förderzeitraum hinausgehen oder gar dauerhaft sind. Drei Beispiele: Das Müttercafé bleibt Müttern mit kleinen Kindern als niedrigschwelliger Treffpunkt erhalten. Die Bildungs- und Integrationsagentur „Werkstatt der Kulturen“ wurde auf dauerhafte Beine gestellt. Das beliebte Multikultifest im Stadtteilpark wird weiterhin von Stadtteilakteuren veranstaltet werden.

Die beiden Stadtteilkonferenzen wollen fusionieren

Die Sorgen, die sich die Stadtteilakteure um den Wegfall der Förderung machten, führten zu dem Entschluss, die Stadtteilkonferenzen zu einem Schlüsselakteur der zukünftigen Stadtteilentwicklung zu machen und Ressourcen zu bündeln: Die beiden Stadtteilkonferenzen im Ostviertel und in Rothe Erde schlossen sich zur Stadtteilkonferenz Aachen-Ost und Rothe Erde zusammen, und sie definierten ihre Rolle: Die neue Konferenz versteht sich als Netzwerk, das den Stadtteil ganzheitlich in den Blick nimmt, als Wächter über Qualitäten und Impulsgeber für Verbesserungen, als Fürsprecher für den Stadtteil sowie als Nahtstelle zwischen den Bewohnern von Aachen-Ost, der Stadt Aachen und Menschen, die Anschluss an den Stadtteil wünschen. Sie setzte sich Ziele für ihre gemeinsame Arbeit (s. Kasten).

Was sind die Ziele der Stadtteilkonferenz?

- Potenziale und Probleme in Aachen-Ost ganzheitlich in den Blick nehmen, erreichte Qualitäten halten und Verbesserungen im Stadtteil bewirken,
- Einrichtungen vernetzen, Angebote kennen und Synergien zwischen ihnen herstellen,
- über Angebote in Aachen-Ost informieren,
- Multiplikatoren und Bürger in die Stadtteilarbeit einbinden,
- Unkomplizierte Zugänge zur Verwaltung finden, für die Verwaltung anschlussfähig sein, Synergien mit der Arbeit der Stadtverwaltung herstellen,
- einen guten Kontakt mit der Politik der Stadt Aachen pflegen, Informationen und Anliegen aus Aachen-Ost mit einer Stimme in die Politik hineinbringen,
- den Stadtteiffonds Aachen-Ost „bespielen“.

Eine erste Organisationsstruktur zeichnet sich ab

Im Konsens mit Politik und Verwaltung zeichnete sich eine Organisationsstruktur ab, mit der die Stadtteilentwicklung in Aachen-Ost fortgeführt werden sollte. Es wurde deutlich, dass es neben der neuen Stadtteilkonferenz und thematischen Arbeitskreisen bestenfalls auch weiterhin ein Quartiersmanagement geben sollte. Die Konferenz wollte sich zudem dafür einsetzen, dass Aachen-Ost weiterhin ein Stadtteiffonds zur Verfügung gestellt wird, aus dem kleine Projekte mit großer Wirkung finanziert werden können.

Für den weiteren Prozess bedeutete dies: Die Arbeit der neuen Stadtteilkonferenz, die Schnittstellen zu den Arbeitskreisen, zum Quartiersmanagement, zu Politik und Verwaltung, zu den Bürgern im Stadtteil und zur Stadtöffentlichkeit mussten gestaltet werden. Zudem war der Umgang mit einem zukünftigen Stadtteiffonds zu klären.

Nachhaltige Arbeitsstrukturen

Um die beschriebenen Gestaltungsaufgaben zu bearbeiten und also nachhaltige Arbeitsstrukturen zu entwickeln, gab es 2009/2010 einen zweiten Verständigungsprozess. Einbezogen waren die Mitglieder der neuen Stadtteilkonferenz. Da sich die Mitglieder nur wenig kannten, ging es in diesem Prozess zunächst einmal darum, sich kennenzulernen. Das gegenseitige Wissen um die Motivationen und Wünsche für die Zusammenarbeit bildete die emotionale und inhaltliche Grundlage für alle weiteren Vereinbarungen. Die Stadtteilkonferenz verständigte sich darauf, was sie machen will und kann, und sie entwickelte Strukturen für ihre Zusammenarbeit. Für einen zukünftigen Stadtteiffonds, der noch nicht in Aussicht stand, erarbeitete die Konferenz Förderkriterien, Aufgabenverteilungen und Arbeitsabläufe. Im Abgleich, was die Konferenz selber leisten kann und was es zur ganzheitlichen Stadtteilentwicklung bräuchte, entwickelte sie sodann einen Vorschlag für eine sinnvolle Aufgabenteilung mit einem zukünftigen Quartiersmanagement.

Die Ergebnisse dieses Prozesses wurden in den „Vereinbarungen zur Zusammenarbeit“ verschriftlicht (siehe Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde 2011). Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Der Wissenstransfer und die inhaltliche Arbeit sind Kernaufgaben der neuen Stadtteilkonferenz

In dem Kennenlern-Workshop zu Beginn des Prozesses wurde deutlich: Die Mitglieder haben eine hohe Motivation, sich in der neuen Stadtteilkonferenz zu engagieren. Sie hatten in den Vorjahren erlebt, dass sie sehr vom Austausch über Geschehnisse und Aktivitäten im Stadtteil profitierten. Sichtweisen wurden gestärkt oder relativiert; Probleme wurden gemeinsam angegangen; Aktivitäten konnten an den Bedarfen im Stadtteil ausgerichtet werden; gegenseitige Beratung und Vernetzung führte zur Qualifizierung von Einrichtungen, zur Bündelung von Ressourcen und zur Vermeidung von Doppelstrukturen. Die konsequente an den Potenzialen des Stadtteils und seiner Bewohner ausgerichtete Arbeit wurde als sehr sinnstiftend erlebt. Dieser kollegiale, Synergien erzeugende Wissenstransfer und die inhaltliche Arbeit an Verbesserungen im Stadtteil sollte daher zukünftig – mehr noch als im Förderzeitraum – Kernaufgabe der neuen Stadtteilkonferenz sein.

Die Stadtteilkonferenz übernimmt Aufgaben des ehemaligen Quartiersmanagements

Weil die Konferenz davon ausging, dass es ein zukünftiges Quartiersmanagement – wenn überhaupt – nur in geringem



Umfang geben würde, waren deren Mitglieder bereit, Aufgaben des ehemaligen Quartiersmanagements zu übernehmen: Vier Einrichtungen im Ostviertel und in Rothe Erde übernahmen die Funktion, für Bewohner Anlauf- und Vermittlungsstelle zu sein. Um weiterhin über Geschehnisse und Aktivitäten im Stadtteil informieren zu können (und informiert zu werden), fand sich ein Team, das die Stadtteilzeitung aachenpost auf ehrenamtlicher Basis in Form eines Newsletters fortführt. Die Stadtteilkonferenz fand Möglichkeiten, Aufgaben, die im Zusammenhang mit einem Stadtteiffonds anfallen würden, zu übernehmen. Und für die Gestaltung der Schnittstellen zu Politik und Verwaltung wurden erste, noch ausbaufähige Lösungen gefunden.



Abb. 3: Die frischgebackene Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde nach ihrer konstituierenden Sitzung im Dezember 2009 (Foto: Britta Rösener)

Wenn die Stadtteilentwicklung ihre volle Wirkung entfalten soll, wird ein neues Quartiersmanagement benötigt

Die Verständigungen zeigten: Die bisher beschriebenen Aufgaben kann die Stadtteilkonferenz mit eigenen Kräften bewältigen. Damit aber sind ihre Ressourcen erschöpft. Die Einbindung von Bewohnern in die Stadtteilarbeit, der Austausch mit der Politik, die Einbindung von Ehrenamtlern oder die Akquise von Förder- oder Spendengeldern für Stadtteilprojekte sind Aufgaben, für die es ein Quartiersmanagement braucht. Es wird ebenso gebraucht, um den Überblick über Aufgaben, Potenziale und Aktivitäten im Stadtteil zu bewahren und Fäden zusammenzuführen, um Impulse für Verbesserungen zu geben sowie um die administrativen Aufgaben im Zusammenhang mit dem Stadtteiffonds und ggf. die Verwaltung stadtteilbezogener Daten zu übernehmen.

Bei diesen Verständigungen wurde klar: Die Stadtteilkonferenz kann bereits mit ihren eigenen Ressourcen – ohne Unterstützung der Kommune – Qualitätsverbesserungen im Stadtteil bewirken. Diese Erkenntnis war für die Mitglieder der Stadtteilkonferenz ebenso überraschend wie beruhigend. Die Stadtteilkonferenz konnte fortan also arbeiten und in der Po-

litik um ein Quartiersmanagement und einen Stadtteiffonds werben – ohne sich selbst gefährdet zu sehen.

Die Entwicklungen gehen weiter

Seit 2010 hat sich in Aachen-Ost viel entwickelt. Einige Beispiele:

- Die Stadtteilkonferenz ist für Interessierte anschlussfähig geworden. Die Vereinbarungen zur Zusammenarbeit, Sitzungstermine und -Protokolle sind im Internet veröffentlicht. 2011 wurde ein Flyer entwickelt, der die Ziele und Tätigkeiten der Konferenz beschreibt und über Mitwirkungsmöglichkeiten informiert. Die Konferenz hat infolge ihres Selbstverständnisses und ihrer Öffentlichkeitsarbeit viele neue Mitglieder dazugewonnen. In ihr engagieren sich nun 46 haupt- und ehrenamtliche Multiplikatoren im Stadtteil aus Kitas, Schulen, Jugend- und Senioreneinrichtungen, Pfarre, Wohnungsgesellschaft, Vereinen, Polizei, Sozialverwaltung u.a. Professionelle und Bewohner arbeiten dabei Hand in Hand.
- Die Stadt Aachen stellt seit 2011 Aachen-Ost und sieben weiteren Aachener Stadtteilen je einen Fonds bereit, aus dem gemeinnützige Projekte mit Bürgerbeteiligung unbürokratisch gefördert werden können. Bei der Entwicklung der Kriterien und der Antragswege waren die Vorarbeiten der Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde leitend. Durch den Stadtteiffonds konnte in Aachen-Ost beispielsweise die ambitionierte Theaterarbeit mit Jugendlichen fortgesetzt und das über die Stadtteilgrenzen hinaus beliebte Multikultifest im Stadtpark finanziert werden.
- Die Stadt Aachen hat Aachen-Ost aus ihrem Regelhaushalt ein Quartiersmanagement bewilligt. Seit Juli 2012 steht unbefristet eine ganze Stelle zur Verfügung. Das Stadtteilbüro wurde wieder bezogen.
- Die Stadtteilkonferenz ist in Politik und Verwaltung zu einem wichtigen Partner bei Fragen und Aufgaben zu Aachen-Ost geworden. Ein Beispiel: Bei einem neuen Projekt „Aktiv für Arbeit im Stadtteil“ ist die Stadtteilkonferenz der Projektträgerin Stadt Aachen ein wichtiger Partner; das Projekt wird vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert. Zudem dient die Stadtteilkonferenz als Vorbild für andere Stadtteile: Verwaltung und Politik unterstützen seit dem Verständigungsprozess in Aachen-Ost intensiv den Aufbau und die Entwicklung von Stadtteilkonferenzen in anderen Stadtgebieten.
- Die Stadtteilkonferenz hat im Stadtteil Anstöße für Verbesserungen gegeben. Ein Beispiel: Als Reaktion auf negative Zeitungs-Darstellungen über Jugendkriminalität in Aachen-Ost initiierte sie einen Runden Tisch zum Thema „Aktive Nachbarschaft und Sicherheit“: Auf ihm wurden – unter anderem mit Beteiligung betroffener Jugendlicher, mit der Polizei und mit Politikern der Ratsfraktionen – Verbesserun-



gen für die Situation von Jugendlichen im Viertel herausgearbeitet. Der Runde Tisch soll fortgesetzt werden, unter anderem, um zu vereinbaren, woran und wie Jugendliche zukünftig stärker partizipieren können.

Im Dezember 2012, drei Jahre nach ihrer Gründung, hat die Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde ihre Arbeit kritisch beleuchtet und sich gefragt, was beibehalten und was verändert werden sollte. Dabei wurde bestätigt, dass es der Stadtteilkonferenz gelingt, das umzusetzen, was sie sich vorgenommen hat. Trotz vieler neuer Mitglieder und manch kritischer Herausforderung ist die Zusammenarbeit noch immer von einem „guten Geist“ und hoher Motivation geprägt. Nach eigener Einschätzung arbeitet die Konferenz überwiegend inhaltlich, Mitglieder beraten und qualifizieren einander, stellen Synergien her und vermeiden Doppelstrukturen. Anträge an den Stadtteifonds werden wie geplant bearbeitet. Der Newsletter @achenpost informiert kontinuierlich über Aktivitäten und Geschehnisse im Stadtteil; gleichwohl: Die ehrenamtliche Redaktion wird zukünftig Verstärkung brauchen, wenn das Angebot aufrechterhalten werden soll.

Zu Zielen, zu denen die Stadtteilkonferenz 2010 meinte, sie nicht mit eigenen Kräften bearbeiten zu können, besteht heute der Wunsch nach Weiterentwicklungen. An erster Stelle steht hierbei, Bürger stärker in die Stadtteilarbeit einzubinden. Die Möglichkeiten, die der Stadtteifonds bietet, wird von der Bewohnerschaft noch wenig genutzt und soll daher bekannter gemacht werden. Zur Politik sollen noch bessere Zugänge gefunden und die Kommunikation mit ihr intensiviert werden. Mit dem neuen Quartiersmanagement können nun auch diese Aufgaben angegangen werden. Die Entwicklungen in Aachen-Ost gehen weiter.

Einschätzungen

Ziel des Bund-Länder-Programmes Soziale Stadt NRW ist, in den geförderten Stadtquartieren „stabilisierende Entwicklungen und selbsttragende Prozesse in Gang zu bringen“ (Städtenetz Soziale Stadt NRW o.J.). Dies ist in Aachen-Ost gelungen. Dem Soziale-Stadt-Ziel, „dass die Bewohner dieser Gebiete Teil der städtischen Gemeinschaft bleiben und die Stadtteile von sich heraus als Wohn-, Arbeits- und Lebensraum attraktiv und lebenswert bleiben“ (Städtenetz Soziale Stadt NRW o.J.), wurde ein gutes Stück näher gekommen. Da dies eine Daueraufgabe ist, wird hieran insbesondere in den sozialen, ökonomischen und kommunikativen Handlungsfeldern nach der Förderung beständig und sehr ernsthaft weitergearbeitet.

In Politik und Verwaltung sind im Förderzeitraum durch die partei- und ressortübergreifende Zusammenarbeit im Dialog mit Bürgern und Multiplikatoren Vertrauen und ganzheitliche Sichtweisen auf den Stadtteil gewachsen, die die Kommunikation heute erleichtern. Ohne die gemeinsam gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen wäre die Bewilligung von Stadtteifonds und eines Quartiersmanagements aus dem kargen

Regelhaushalt der Stadt Aachen sicher nicht konsensfähig gewesen. Für die Mitglieder der Stadtteilkonferenz, die sich über ihre beruflichen Tätigkeiten hinaus freiwillig in der Stadtteilkonferenz engagieren, ist die Bereitstellung eines Quartiersmanagements und eines Stadtteifonds Wertschätzung und Ansporn.

Das Programm Soziale Stadt NRW gab in Aachen-Ost die Impulse, um die kooperative Stadtteilentwicklung auf ein tragfähiges Fundament zu stellen – bestehend aus einem strukturierten Zusammenspiel zwischen Stadtteilkonferenz, Quartiersmanagement, Politik und Verwaltung. Die bereitgestellten Ressourcen durch die Stadt Aachen, die klaren Vereinbarungen zur Zusammenarbeit in der Stadtteilkonferenz und das motivierte, professionelle Miteinander sind sicher gute Grundlagen, um zukünftig noch mehr als bisher Bewohner und ihre Sichtweisen in die Stadtteilarbeit einzubinden. Dies ist eine Hauptaufgabe aktueller Entwicklungsbemühungen in Aachen-Ost. Auch ohne den intensiven Verständigungsprozess zur Verstetigung der Stadtteilentwicklung wäre das heute Erreichte nicht denkbar. In ihn wurde viel Zeit und Geld investiert. Es hat sich gelohnt.

Roberto Graf wohnt im Stadtteil Rothe Erde; Ehrenamtlicher Geschäftsführer im Verein zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in Rothe Erde e.V. und Sprecher der Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde

Heike Kessler-Wiertz leitet die Bildungs- und Integrationsagentur „Werkstatt der Kulturen“, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen e.V., im Aachener Ostviertel und ist Sprecherin der Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde

Britta Rösener ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der RWTH Aachen, Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung. Sie hat den Verstetigungsprozess in Aachen-Ost/Rothe Erde moderiert und unterstützt die Stadtteilkonferenz seither punktuell bei ihrer Organisationsentwicklung

Quellen:

Stadt Aachen (Hg.) (2010): Von Menschen und Orten – Ein Streifzug durchs Quartier. Dokumentation zur Stadteilerneuerung Aachen-Ost, Aachen. Download unter http://www.aachen.de/de/stadt_buerger/politik_verwaltung/stadtteilbuero/stadteilerneuerung/aachen_ost_dokumentation.pdf

Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde (Hg.) (2011): Newsletter @achenpost. Download unter www.aachenpost.de

Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde (Hg.) (2011): Stadtteilkonferenz Aachen-Ost/Rothe Erde: Vereinbarungen zur Zusammenarbeit, Aachen. Download unter http://www.aachenpost.de/tl_files/aachenpost/content/news/Stadtteilkonferenz/Statuten.pdf

Städtenetz Soziale Stadt NRW (Hg.) o.J.: Soziale Stadt NRW. Programmhintergrund. <http://www.soziale-stadt.nrw.de/programmhintergrund/> (Abruf am 10.03.2013)